

## Gewalt gegen Frauen

### Der private Menschenrechtskandal

Der „Tag der Gewalt gegen Frauen“ am 25. November erinnert an einen Menschenrechtskandal, der Tag für Tag auch vor unserer Haustür passiert, vor dem jedoch viele die Augen verschließen.

„Jetzt wirst du mich erst richtig kennen lernen“, drohte Frau Ysilons zweiter Ehemann, weil sie die Scheidung wollte. Er wurde aus der Wohnung gewiesen, doch der Terror fand kein Ende „Wenn du dich scheiden lässt, bring' ich dich um“, ließ er Frau Ypsilon wissen. Diese wandte sich an die Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie, die an Polizei und Justiz appellierte, doch ihre Hilferufe verhallten. Ihr Mann wurde nur auf freiem Fuß angezeigt. Am 11. September 2003 lauerte er ihr am Heimweg auf und erstach sie.

### Tatort Wohnzimmer

Die Medien berichten täglich über Gewalttaten. Über Gewalt gegen Frauen reden hingegen wenige, keiner will etwas bemerken, niemand etwas dagegen unternehmen. Oft verschließt die Öffentlichkeit die Augen und tabuisiert diese Gewalt, die meist hinter verschlossenen Wohnungstüren stattfindet. Dabei wird Studien zu Folge weltweit mindestens eine von drei Frauen im Laufe ihres Lebens geschlagen, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder auf eine andere Weise sexuell missbraucht. Von Gewalt in der Familie sind ganz überwiegend Frauen betroffen. Nur 5% bis 10% der Opfer sind männlich, so die Menschenrechtsorganisation Amnesty International. Familiäre Gewalt ist die Hauptursache für den Tod oder die Gesundheitsschädigung von Frauen im Alter zwischen 16 und 44 Jahren und rangiert damit vor Krebs oder Verkehrsunfällen, auf diesen schockierenden Umstand wies der Europarat kürzlich hin.

„Gewalt gegen Frauen ist der größte Menschenrechtskandal unserer Zeit“, so Amnesty International, „in den so genannten Entwicklungsländern ebenso wie in reichen Industriestaaten, in Demokratien ebenso wie in Diktaturen.“ Gewalt gegen Frauen überschreitet die Grenzen von Wohlstand, ethnischer Zugehörigkeit und Kultur.

### Gewalt geschieht auch hier

Viele Frauen auf dieser Welt leiden unter schwersten körperlichen Repressalien, das wissen wir. „Aber doch nicht hier in Österreich, in unserer zivilisierten, aufgeklärten Gesellschaft“, meinen viele und unterliegen damit einem schweren Irrtum. Physische Gewalt an Frauen passiert auch hier vor unserer eigenen Haustür:

- Jede fünfte Frau in Österreich erfährt im Laufe ihres Lebens Gewalt im familiären Umfeld.
- 300.000 Frauen werden jährlich vom Partner geprügelt (ohne Dunkelziffer).
- 90% aller ermordeten Frauen wurden innerhalb des Familienkreises umgebracht.
- Allein in Wien wurden im Jahr 2002 1.133 Personen auf Grund von gewalttätigen Übergriffen in der Familie aus ihrer Wohnung verwiesen.

(Quelle: Amnesty International, Österreichische HochschülerInnenschaft)

Das österreichische Gewaltschutzgesetz aus dem Jahr 1997, das die Wegweisung des Täters aus der Wohnung ermöglicht („Wer schlägt, geht“), wird immer noch nicht umfassend umgesetzt bzw. gibt es gesetzliche Lücken, wenn etwa gefährliche Drohungen nicht ernst genommen werden oder

wenn Frauen wie so oft von ihren männlichen Partnern so sehr abhängig sind, dass sie es nicht wagen, Anzeige zu erstatten.

Gewalt beginnt überall dort, wo die Opfer gedemütigt, erniedrigt oder verletzt zurück bleiben. Gewalt gegen Frauen ist das, was Frauen als Gewalt empfinden. Und: Es handelt sich dabei nicht nur um das individuelle Unglück einiger weniger Frauen, sondern um ein gesamtgesellschaftliches Problem. Patriarchalische Machtstrukturen tragen ihr entscheidendes Scherflein zum Fortbestand der Gewalt gegen Frauen bei. Gewaltbereite Täter rufen sich auf eine Reihe von Ausflüchten, die teils tief in der öffentlichen Meinung verankert sind: „Manchmal, aber nur manchmal haben Frauen ein kleines bisschen Haue gern“ – diese oder ähnliche Rechtfertigungen finden immer noch viel zu weite Verbreitung. Niemand hat Schläge verdient, noch braucht er sie. Im Gegenteil: „Gewaltausübung bedeutet eine Menschenrechtsverletzung“, dessen sollten sich jene, deren Aggressionspotenzial sich physisch gegen ihre nächsten Mitmenschen richtet, bewusst werden. Mit einer Entschuldigung ist es da nicht getan.

### Hilfeschreie hören

Helfen bei Gewalt in der Familie ist nicht einfach, reagieren und sich einmischen ist aber wichtig, propioniert Amnesty International. Denn die weiblichen Opfer befinden sich oft in einer so starken Abhängigkeitssituation von den Tätern, dass sie sich selbst nicht zur Wehr setzen können. Wer in einem konkreten Fall helfen möchte, sollte zunächst Informationen einholen und sich etwa bei der Frauenhelpline (Tel.: 0800/222 555) oder einer nahe gelegenen Frauenberatungsstelle erkundigen. Im Notfall – wenn Sie z.B. Hilfeschreie hören – ist es notwendig, rasch zu handeln: Wenn Sie sich sicher genug fühlen, die Gewalt selbst zu beenden, schreiten Sie ein. Das erfordert freilich viel Mut und auch die Fähigkeit zur Selbstverteidigung. Wenn Sie nicht selbst eingreifen können, ist es wichtig, sofort die Polizei zu rufen. Nicht immer reagieren die Betroffenen – auch nicht die Opfer – positiv auf das Eintreffen der Exekutive. Nehmen Sie es aber nicht persönlich, wenn zunächst abweisend auf Ihre Intervention reagiert wird.

### Zahlen der Gewalt

Diese Zahlen offenbaren nur einen Bruchteil des wahren Ausmaßes der Gewalt an Frauen. Aus Scham oder weil sie befürchten, auf Unverständnis zu stoßen oder sogar weitere Gewalt erleiden zu müssen, sprechen Frauen oftmals nicht über das Erlebte.

- Bei den Tätern handelt es sich in der Regel um Familienmitglieder oder Bekannte der Frau.
- Mindestens eine von drei Frauen oder bis zu einer Milliarde Frauen wurden im Laufe ihres Lebens misshandelt, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder anderweitig sexuell missbraucht.
- Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation werden bis zu 70 Prozent aller weiblichen Mordopfer von ihren männlichen Partnern getötet.
- In den USA wird alle 15 Sekunden eine Frau von ihrem Ehemann oder Lebenspartner geschlagen.
- In Russland werden nach Angaben von NGOs 36.000 Frauen täglich von ihren Ehemännern oder Lebenspartnern verprügelt.
- In Spanien wurde im Jahr 2003 alle vier Tage eine Frau von ihrem männlichen Partner ermordet.

*Quelle: [www.amnesty.at](http://www.amnesty.at) Mag.<sup>a</sup> Alexandra Gruber für das Frauenreferat*

## Gender-LVAs

### Was hat Gender mit dem Technikstudium zu tun?

Eine Antwort auf diese Frage können die wenigen, aber informativen Lehrveranstaltungen an der TU Wien geben.

Tipp: Einfach unter <http://tuweis.tuwien.ac.at/> in die Suchmaske Begriffe wie „Gender“, „Frauen“, „(De)konstruktionen“ oder „Macht“ eingeben.

Eine interessante Repräsentantin und Einführung dieser LVAs im Wintersemester 2005/2006 ist das in Blockform abgehaltene, zweistündige Seminar mit dem Titel **„Was hat Gender mit dem Technikstudium zu tun?“** (015.079):

#### Vorbesprechung:

Montag, 24.10.05, 10.00 - 11.00 Uhr, Seminarraum des Instituts für Architekturwissenschaften der TU Wien, Abteilung Architekturtheorie, Wiedner Hauptstraße 7, im Hof links, Stiege 2, 1.Stock.  
Kontakt: [hnilica@email.archlab.tuwien.ac.at](mailto:hnilica@email.archlab.tuwien.ac.at)

#### Ziel der Lehrveranstaltung:

Vermittlung von Grundkenntnissen zur Unterscheidung von „sex“ und „gender“, insbesondere im Hinblick auf stark geschlechtersegregierte Ausbildungs- und Arbeitsbereiche.

#### Inhalt der Lehrveranstaltung

Neben einer Einführung in zentrale Fragestellungen zu Frauen in Naturwissenschaft und Technik liegt der Schwerpunkt der Veranstaltung auf den Themenbereichen geschlechtsspezifische Sozialisation, Selbst- und Fremdbild des Ingenieurs/der Ingenieurin, gegenwärtige Situation an der Technischen Universität und am Arbeitsmarkt. Verwendet werden Methoden aus der gendersensiblen Erwachsenenbildung und Didaktik.

#### Programm:

1. Workshop zur Gendersensibilisierung
2. Theorieinput und Exkursion
3. Referate und Diskussion
4. Entwicklung von Handlungsstrategien

#### Vortragende:

Bente KNOLL und Sonja HNILICA

#### Leistungsnachweis:

Anwesenheit, Teilnahme an der Diskussion, Kurzreferat und schriftliche Ausarbeitung.

- herta



### Komm zum LesBiSchwulen Tutorium

Triff gleichgesinnte Studierende und tausche Deine Erfahrungen und Meinungen aus!

#### Termine:

10. Nov. 2005, 17. Nov. 2005, 24. Nov. 2005, 1. Dez. 2005 jeweils um 18.30h im Großraum der HTU Wien, Freihaus der TU Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10, 1. Stock, roter Bereich

Organisiert vom Referat für LesBiSchwule- und Transgender-Anliegen der HTU Wien.

Weitere Infos unter: [www.htu.at/lesbischwul](http://www.htu.at/lesbischwul)